№ 4. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 12. Januar

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Fürst Lychnowsky im Feldlager der Carlisten.

(Schluß.)

Lychnowsky bot, als er zurückgekehrt war, der schönen Spanierin Schutz und Schirm an und ersuchte sie, ihm über das Vorgefallene Aufklärung zu geben. Unsere Neugierde wurde durch folgende Schilderung ihrer Leiden befriedigt, deren Wahrheit uns später bestätigt wurde:

„Ich heiße Carmen de Gorostiza und bin aus Zornoza gebürtig. Meine Familie gehört zu den angesehenen des Ortes, und da unser Haus an der Heerstraße liegt, so steigen die Generale, wenn sie Nachtquartier in Zornoza halten, gewöhnlich bei uns ab. So auch that Maroto, den Sie eben gesehen, der General-Kommandant von Biscaya. Seine Besuche aber wurden häufiger, auch blieb er länger, als die anderen Generale zu thun pflegen, und bald mußte ich zu meinem größten Schmerz bemerken, daß ich der Gegenstand seiner Leidenschaft geworden. Um den Nachstellungen des Generals zu entgehen, floh ich mit Genehmigung meiner Mutter nach Bilbao, zu meiner Base, wo ich bis heute blieb.

„Die Belagerung und die trostlose Lage meiner Mutter, die keine Nachricht von mir erhalten konnte, erweckten in mir den Vorsatz der Rückkehr zu den Meinigen. Allen Gefahren Trotz bietend, verließ ich heute während der Schlacht die Stadt, schlug den Gebirgspfad ein, der nach dem Dorfe Areta führt, und beabsichtigte, dort bei Verwandten auszuruhen. Aber nicht weit von hier hatte ich das Unglück, von einer carlistischen Streifpatrouille ergriffen zu werden, die mich für eine feindliche Kundschafterin hielt und vor den General Maroto führte.

„Sie können sich mein Entsetzen denken, als ich meinen Verfolger wieder sah! Mit grausamen triumphirendem Blicke stellte sich Maroto mir gegenüber. Schon gut! rief er mit wildem Grinsen aus, sobald er mich erkannte; überlaßt sie mir nur, ich habe noch außerdem eine kleine Rechnung mit ihr ins Reine zu bringen. Wissen Sie denn nicht, Donna Carmen, sagte er dann, daß es bei körperlicher Züchtigung verboten ist ohne meine Erlaubniß nach Bilbao zu gehen, noch diese Stadt ohne meine Erlaubniß zu verlassen? — In der Angst meines Herzens warf ich mich ihm zu Füßen und schwor ihm, daß ich dieses Gesetz nicht gekannt, auch nichts Verdächtiges, wie Briefe und dergleichen, bei mir führe und ganz allein beabsichtigt habe, zu meiner Mutter zurück zu kehren.

„Diese Bitten und Vorstellungen waren vergeblich; der General höhnte mich und näherte sich dann der Thür, um der draußen harrenden Patrouille zuzurufen: a enplumar esta!

„Wie vom Schlage gerührt, blieb ich einen Augenblick auf dem Boden liegen. Dann aber raffte ich alle meine Lebenskräfte zusammen, sprang auf, und am ganzen Körper vor Entsetzen zitternd, stieß ich den General und die herbeieilenden Soldaten auf die Seite und erreichte das Freie. Hier hoffte ich durch Hülferuf mich zu retten, wurde aber bald von den Soldaten eingeholt. Schon hatte ich alle Hoffnung, zu entkommen aufgegeben und zog einen verborgenen Dolch, um damit mein Leben zu enden, da erschienen Sie und retteten mir das Leben.

Sie hatte Recht, die arme Carmen, ohne Lychnowsky wäre sie verloren gewesen.

Ich habe immer nicht begreifen können, wie die Spanier, die sonst die Frauen auf den Händen trugen, jene scheußliche Strafart haben ersinnen können. Der Sünderin wird nämlich das Haar kahl abgeschoren; man entkleidet sie dann bis an die Hüften, bestreicht den Körper mit Honig und bewirkt sie hierauf mit kleinen Federn. Ist dieses geschehen, so setzt man sie auf einen Esel, und der Ausrufer (prevonero) führt sie durch die Hauptstraßen des Ortes. Von der Straßenjugend wird sie nun mit Ruthen geschlagen, mit Koth beworfen und auf alle ersinnliche Art verhöhnt. Am Thore wird sie dann abgesetzt, angekleidet und mit einem Fußtritt nach ihrer Heimath, falls sie eine Fremde ist, entlassen. Diese Strafart ist in den Bürgerkriegen gar manchem ehrbaren Frauenzimmer widerfahren, das, von durch den Feind besetztem Orte kommend, Briefe oder sonst verbotene Waare bei sich führte; Männer, die sich dergleichen zu Schulden kommen ließen, erschoß man auf der Stelle.

Nachdem wir die Leiden der Armen angehört, beschloß Lychnowsky, ihr das Geleite zu geben, und ersuchte mich, bei ihm zu bleiben. Im ersten besten Bauernhause wurde dann ein Maulthier in Beschlag genommen; auf dieses mußte sich Carmen setzen, und durch das Gebirge, Areta umgehend, stießen wir bald auf die Landstraße, die von Bilbao nach Zornoza und Durango führt. Aus den Seitendörfern links und rechts naheten kleine Karawanen von Eseln und Maulthieren, die dem Belagerungsheere von Bilbao Lebensmittel zuführten; singend und frohen Muthes trieben die Treiber ihre Thiere an, Glokkengeläute verkündete überall die frohe Botschaft des am Morgen erfochtenen Sieges. Ziegen und Schafheerden weideten an den Abhängen; alte Thürme und friedliche Einsiedlerhütten krönten zu beiden Seiten die Höhen. Nun ging es einen steinigen steilen Weg hinab, und nachdem wir den kleinen Fluß Durango überschritten, sahen wir das romantisch gelegene Zornoza vor uns. Es währte auch nicht lange, so hielten wir vor der Wohnung der Gorostiza's, empfahlen uns der Donna Carmen und ritten im Fluge nach dem zwei Meilen entfernten Durango, dem Hoflager des Don Carlos, welchem der Fürst den Vorfall anzeigen wollte. Es war bereits Abends geworden, als wir dort anlangten.

Maroto war dem Fürsten zuvorgekommen und hatte einen ganz andern Bericht erstattet, den Vorfall mit dem Mädchen aber wohlweislich verschwiegen. Die ihm gewordene Herausforderung des Fürsten hatte er auf das gröbste entstellt und von dem Könige Genugthuung verlangt. Der Leser muß wissen, daß in Spanien damals noch die Kriegsgesetze König Philipps V. in voller Kraft bestanden, wonach die Kämpfer und Helfer eines Zweikampfs dem Galgen verfielen, der Herausforderer aber zu lebenslänglicher Haft verurtheilt ward. Lychnowsky aber wußte sich vortrefflich zu vertheidigen, und Don Carlos, der die strengste Sittlichkeit an seinem Hofe und in seinem Heere aufrecht erhalten wissen wollte, ward über die Mittheilung des Fürsten so entrüstet, daß er denselben Abend noch Maroto seines Amtes als General-Kommandant von Biscaya entsetzte mit dem Befehle, binnen 24 Stunden die Baskischen Provinzen zu verlassen und sich nach Catalonien zu begeben, um dort den Oberbefehl über die zerstreuten carlistischen Banden zu übernehmen.

Weder der Fürst noch ich haben die Carmen de Gorostiza je wieder gesehen. Als ich nach der verunglückten Belagerung von Bilbao längere Zeit in Zornoza mich aufhalten mußte, war das arme Mädchen krank; ein Jahr später, nach dem verfehlten Zuge auf Madrid, kam ich wieder durch Zornoza und—pflückte eine Rose von ihrem Grabe.

Wink für Auswanderer.

Niemand ist größeren Betrügereien ausgesetzt, als die deutschen Auswanderer; sie beginnen mit dem Scheiden von der Heimath und enden erst am Ziele der Wanderung. Die Prellereien auf der Reise nach den Einschiffungsorten sind so gewöhnlich und haben schon oft so nachtheilige Folgen für die Auswanderer gehabt, daß in neuerer Zeit, wie öffentliche Blätter berichten, Hr. G. Fröbel in Rudolstadt, welcher bekanntlich selbst ein Auswanderungsbureau gegründet hat und seit länger als einem Jahre auch eine „Auswanderungszeitung" herausgiebt, alle Diejenigen, welche sich seiner Agentur anvertraut haben, persönlich nach dem Einschiffungsorte geleitet, ohne dafür eine Entschädigung zu verlangen. Es verdient dieser hochherzige Entschluß um so mehr hervorgehoben und beachtet zu werden, als er auf keiner niedern Speculation beruht, sondern ein Zug edler Menschenfreundlichkeit ist, durch welche die Familie Fröbel sich von jeher auszeichnete. Mit der Begleitung der Auswanderer bis auf's Schiff endigt aber die Thätigkeit Fröbel's noch keineswegs, wie überhaupt die Gefahren, denen die Auswanderer ausgesetzt sind, damit noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Die Auswanderer erhalten vielmehr während der Reise gute Rathschläge und Verhaltungsregeln, wie sie sich auf dem Schiffe einzurichten und was sie zu beobachten haben, um die unangenehme Seekrankheit leicht und glücklich zu überstehen. Sie erhalten ferner Empfehlungsschreiben an die Agentur der „deutschen Gesellschaft" in Neu-York, damit, wenn sie das gegenseitige Gestade erreicht haben, sie ebenfalls nicht rathlos dastehen und schlauen Betrügern in die Hände fallen. Denn sind die Auswanderer oft schon Prellereien ausgesetzt auf der Landreise bis zum Schiffe, so sind die Verlockungen und Betrügereien doch noch weit größer, wenn sie das fremde Land besteigen, dessen Sitten, Gebräuche und Menschen sie nicht kennen.

Es sind z. B. schon oft Fälle dagewesen, daß bei der Landung des Schiffes sich gefällige Menschen herbeigedrängt haben, um das Gepäck der Reisenden zur Weiterbeförderung in Em-

pfang zu nehmen, und dann in dem Menschengewühl damit entschlüpft sind. Wieder Andere haben sich ihre Baarschaft ablocken lassen, indem sie auf eine billige Weise große Strecken Land gekauft zu haben glaubten, im Grunde aber betrogen worden waren. Dem Schreiber dieses selbst ist eine deutsche Gastwirthfamilie bekannt, welche sich bei ihrer Ankunft in America auf gleiche Weise hatte prellen lassen, so daß sie in die betrübendste Lage gerieth. Der Mann, welcher etwas Musik verstand, ertheilte eine Zeitlang Unterricht in der Musik, während seine Frau sich allerlei weiblichen Arbeiten unterziehen mußte, damit sie nur im Stande waren, sich und ihre Kinder mit Gott und Ehren durchzubringen. Wenn man daher dem Drange der Auswanderung ja nicht wiederstehen kann, so sei man wenigstens vorsichtig, wende sich an sichere Agenten und übernehme die Reise nicht auf's Gerathewohl und ohne Begleiter. Ueberhaupt suche man sich über Alles genaue Belehrung zu verschaffen, wozu besonders die Auswanderungszeitung die beste Gelegenheit giebt. S. (Rchs.-Anzgr.)

Kupferstiche auf Holz zu übertragen.

Ein helles, wohlgeglättetes und geschliffenes Holz wird einige male mit einem Firniß, der aus **10** Theilen Alkohol, **2** Theilen Schellack, **4** Theilen Sandarak und **1** Theil venetianischem Terpentin besteht, überzogen. Zu gleicher Zeit legt man den zu übertragenden Kupferstich in eine Schale mit Fluß- oder Regenwasser, welchem man einige Tropfen Salpeter oder auch Schwefelsäure zusetzen kann, um den im Papiere befindlichen Leim leichter zu lösen, und läßt das Bild, je nach der Steifheit des Papieres, ¼ bis **1** Stunde im Wasser liegen. Ist der letzte Firnißüberzug trocken, so bringt man den Kupferstich vorsichtig zwischen Fließpapier, welches man vorher, je den 6. Bogen, ein wenig mit reinem Wasser anfeuchtete, die Blätter oft verwechselte und das Päckchen beschwerte, so daß das Ganze ein wenig feucht erscheint, und doch recht eben, ja nicht kraus, ist. Zwischen diesem wenig feuchten Papier wird die übermäßige Feuchtigkeit des Kupferstiches entfernt, welches man leichter und sicherer dadurch bewerkstelligt, daß man den Kupferstich mehrmals zwischen andere Schichten bringt und das Päckchen ganz leicht beschwert. Nun nimmt man ein ganz ebenes, oder ein auf das Holzstück, auf welches man übertragen will, ganz genau aufpassendes, nicht dünnes Brett, erwärmt dasselbe, streicht noch einen Lackanstrich auf den trockenen Ueberzug und legt sogleich den feuchten Kupferstich darauf, breitet feines Tuch oder feinen Flanell darüber und legt das erwärmte Brett genau auf, welches man, nach Maßgabe der Größe, durch Schraubzwingen erzielt. Nach mehrstündigem Stehen wird das Ganze kalt sein, und man kann nun die Schraubzwingen lösen und die Ueberlagen abnehmen. Man befeuchtet jetzt das Bild mit einem Schwämmchen vorsichtig, oder aber legt so, daß es überall gleichmäßig aufliegt, stärker gefeuchtetes Fließpapier darauf, so daß die Feuchtigkeit den Kupferstich durchdringt. Nach einiger Zeit wird man die Papiermasse des Bildes in Stücken abziehen können, so daß kaum mehr als die Schraffirung selbst auf dem Brette sitzen bleibt. Das Bild wird nun wieder angefeuchtet und mittelst eines Läppchens oder des zarten Fingers abgerieben, was, um die Procedur zu vervollständigen und zu beenden, nachdem das Bild abgetrocknet war, mit Leinöl fortgesetzt wird. Ist alles Oel sorgfältig entfernt, so wird das Bild lackirt und geschliffen. (A. f. N. u. K.)

Lokales.

Verzeichniß
der im Departement des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor vorgekommenen Personal-Veränderungen.

Ernannt:

Dem Rechts-Anwalt Glatzel ist die Verwaltung einer Richterstelle bei dem Kreisgericht in Leobschütz übertragen worden.

Der Rechts-Kandidat Dr. juris Friedenthal zum Appellations-Gerichts-Auskultator.

Der von dem Appellations-Gericht in Breslau an das Appellations-Gericht in Ratibor versetzte Referendarius Wolff ist zum Gerichts-Assessor ernannt und ihm die Verwaltung einer Richterstelle beim Kreisgericht Lublinitz übertragen worden.

Dem Kreisrichter, Obergerichts-Assessor Richter zu Ziegenhals ist die Direktion der Gerichts-Deputation in Ottmachau,

dem Referendarius Plesch zu Ottmachau die Verwaltung der Gerichts-Kommission in Ziegenhals und

dem Obergerichts-Assessor Gersdorf zu Frankfurt a. O. die Verwaltung einer Richterstelle beim Kreisgericht in Creutzburg übertragen worden.

Versetzt:

Der Auskultator von Gillern an das Appellations-Gericht in Breslau.

Die Auskultatoren Böhm zu Berlin und Bönisch zu Ehrenbreitenstein an das Appellations-Gericht in Ratibor.

Abgegangen:

Der Auskultator v. Wyszecki ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienst entlassen.

Pensionirt:

Der Kreisgerichts-Rath Schneider in Landsberg.

Der Bote und Exekutor Wagner zu Ottmachau.

Gestorben:

Der Auskultator Starke.

Der Exekutor Nixdorf in Ober-Glogau.

Nachweisung der bestätigten und vereideten Schiedsmänner.

1. Anbauer Emanuel Peschke zu Roben für Roben, Kreis Leobschütz.

2. Wirthschafts-Inspektor König zu Friedewalde für Friedewalde, Groß-Briesen und Gettendorf, Kreis Grottkau.
3. Gemeindeschreiber Carl Reiß zu Schnellewalde für Wackenau, Kreis Neustadt.
4. Schleußenmeister Hübner zu Laband für Laband, Niepaschütz, Alt-Gleiwitz, Czechowitz und Przyschowka, Kr. Gleiwitz.

Polizeiliche Nachrichten.

Ein gehäkelter kleiner Geldbeutel, mit Gold-Perlen und einem gelbmetallenen Rosettenschlosse, worin einige Silbergroschen befindlich sind, wurde als angeblich gefunden in Beschlag genommen und kann von dem Eigenthümer im hiesigen Polizei-Amt abgeholt werden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 10. Januar 1850.

Weizen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 16 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 19 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 26 sgr. - pf. bis - rtlr. 28 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. - rtlr. 18 sgr. - pf. bis - rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 25 sgr. - pf. bis 1 rtlr. - sgr. - pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. - rtlr. 16 sgr. - pf. bis - rtlr. 17 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 16 sgr. - pf. bis - rtlr. 20 sgr. - pf.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 4 für 1 sgr.

Verlag und Redaction:
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Inserate

so wie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.